

PERSPEKTIVEN

... unserer Gemeinde



Gemeindebrief
für Möhnesee

Gemeindebrief-Ausgabe 01/2024

IST DIE KIRCHE



EINE BAUSTELLE?

- ▶ Jugendkirche: Raum für christliche Erfahrungen – Seite 4
- ▶ Friedenslicht: Zeichen für Völkerverständigung – Seite 22



Die Devise lautet: Ärmel hochkrempeln

Dieser Urlaubsschnappschuss sagt so viel aus: „Achtung! Kirche ist eine Baustelle!“ Das Foto auf der Titelseite hat Presbyterin Jutta Kunz in Leipzig geknipst. Doch die Botschaft trifft wohl auf jede Kirchengemeinde in Deutschland zu. Die Evangelische Möhne-Kirchengemeinde ist da keine Ausnahme.

Da ist beispielsweise die Baustelle an der Zwölf-Apostel-Kirche: Die Umgestaltung des Außenbereichs ist abgeschlossen (Seite 24). In der Region suchen die Verantwortlichen weiterhin nach Lösungen für die angedachte Streichung



von Pfarrstellen (Seite 6).

Eine echte Baustelle und eine im übertragenen Sinn ist die Evangelische Jugendkirche Soest, worüber das neue Leitungsduo berichtet (Seite 4). So wie dort haben Baustellen durchaus positive Eigenschaften (Seite 20). Das hat sich auch wiederholt in der Geschichte der evangelischen Kirche gezeigt – etwa mit der Entstehung der „Inneren Missionen“ (Seite 8). Ihre Gedanken zum Thema „Baustelle Kirche“ hat sich auch Pfarrerin Jutta Pothmann gemacht (Seite 3).

PROMOTION



» Mit nachhaltigen Investments Zukunft gestalten «

Mit gutem Gewissen Geld anlegen und Renditen erwirtschaften: Aber nicht auf Kosten von Menschlichkeit, Ethik und Moral. terrAssisi-Fonds sind der Weg für ein nachhaltiges Investment, denn sie bewerten bei der Auswahl der Anlagetitel nicht einfach nur die Bonität der Wertpapiere, sondern legen strenge Nachhaltigkeitskriterien zugrunde.

Gott hat etwas mit uns vor

Von Pfarrerin Jutta Pothmann

Wissen Sie, wie lange schon das Baustellenschild vor der Wiesenkirche in Soest steht? Wie lange wird es dort noch bleiben? Für mich ist das Schild ein Symbol, denn Kirchen sind immer Baustellen. 632 Jahre wurde am Kölner Dom gebaut. Vor 72 Jahren wurde die Evangelische Möhne-Kirchengemeinde gegründet. Und seit über 2000 Jahre zimmert Jesus an seiner Gemeinde, legt lebendige Steine als Fundamente – und manchmal spannt er auch nur den Himmel auf.

„Achtung! Baustelle!“ könnte auch als Hinweis über unserem Leben stehen. Eine Baustelle, auf der es immer etwas zu tun gibt. Uns stehen Chancen und Möglichkeiten offen, denn Gott hat etwas mit uns vor. Er ist noch nicht mit uns fertig. Mit dieser Sichtweise können wir uns selbst, aber auch anderen geduldig und offen begegnen.

Ganz besonders anschaulich wird das an Weihnachten. Gott kommt nicht als Erwachsener, sondern als kleines Kind zur Welt. Maria und Josef legen ihn in eine

Krippe. Na, wenn das keine Baustelle ist, auf der Jesu Leben beginnt! – Und mit verschiedenen Baustellen geht es sein ganzes Leben lang weiter. Wie Josef wird er als Zimmermann Häuser errichten und renovieren. Vor allem aber versteht er Menschen, deren Leben durch Krankheit, Angst, Enttäuschung und Kummer in die Brüche gegangen ist. Er geht auf die Baustellen des Lebens und richtet Menschen mit Liebe wieder auf. Bis heute sucht er Menschen, die mit am



Reich Gottes arbeiten und zum Frieden auf Erden beitragen.

Deshalb ist „Baustelle Kirche“ in keinem Fall ein Notbehelf, sondern ein Qualitätsmerkmal. Es bedeutet: Kirche ist lebendig. Und wenn wir dafür

ein eigenes Baustellenschild aufstellen sollten, dann könnte ich mir solch eines wie oben links vorstellen!

Hier wird gebaut

**Eine Kirche. Baustelle der Zukunft.
Schauplatz kommender Ereignisse.
Unbefugte haben Zutritt.
Niemand ist an der Leine zu führen.
Spielende Kinder sind erwünscht.
Es darf gelacht werden.
Menschen, entfaltet eure Anlagen.
Das Betreten des Rasens ist angeboten.
Hier wird gebaut: Eine Kirche. (Lothar Zenetti)**



Treffpunkt für Begegnungen

Zwei neue Gesichter leiten seit März dieses Jahres die Soester Jugendkirche: Nathalie David und Sascha Herchenröder haben das Ruder übernommen. Die 25-jährige Soesterin ist in Hamm aufgewachsen; vor ihrem Studium der Gemeindepädagogik und Diakonie absolvierte sie einen Freiwilligendienst in Bosnien-Herzegowina. Der 34-jährige Erzieher und Sozialarbeiter (BA) kommt aus Unna, wo er sich in seiner Heimatgemeinde Hemmerde-Lünen als Presbyter engagiert.



Nathalie David und Sascha Herchenröder

Perspektiven: Welche Baustellen gibt es derzeit in der Jugendkirche Soest?

Sascha Herchenröder: Als erstes einmal die Räume der Jugendkirche. Die bisherigen im Osten von Soest konnten zuletzt vor gut einem Jahr für Veranstaltungen genutzt werden. Seitdem wurde ein Teil der alten Räume bereits abgegeben und die neuen Räume konnten durch Bauverzögerungen noch nicht bezogen werden.

Perspektiven: Wie ging es dann weiter?

Nathalie David: Wir sind vorübergehend mit Sack und Pack vom Soester Osten ins Kreiskirchenamt in die Innenstadt gezogen. – Jetzt sind wir seit einigen Tagen in unseren eigenen Büroräumen der Jugendkirche. Der Rest wird zurzeit fertiggestellt. Es dauert nicht mehr lange, bis wir die neuen Räumlichkeiten mit Leben füllen dürfen.

Perspektiven: Was sind dabei die größten Herausforderungen?

Sascha Herchenröder: Diese Baustelle und der große Umbruch durch den Personalwechsel haben ihre Schattenseiten. Der Neustart ist die größte Herausforderung. Sich mit Aktionen wieder zu etablieren und neue, attraktive Angebote für Jugendliche zu bieten.



Aktuell zeigen sich die neuen, zentral gelegenen Räume als große Baustelle. In Kürze wollen hier Nathalie David (vo. li.) und Sascha Herchenröder (hi.) mit Merle Groß-Opphoff und Julius Pape (beide im Freiwilligen Sozialen Jahr FSJ) die ersten Jugendlichen begrüßen.

Perspektiven: Warum sind Sie zur Soester Jugendkirche gekommen?

Nathalie David: Die Tätigkeit in der Jugendkirche Soest hat etwas Besonderes. Die Lage der neuen Jugendkirche, die Aufgaben und Handlungsfelder, die Arbeitsinhalte. Das ganze gibt es in dieser Form nicht oft. Und dadurch, dass die Jugendkirche vor einem Neuanfang steht, sind die Möglichkeiten zur Gestaltung zahlreich.

Perspektiven: Welche Pläne haben Sie für die Soester Jugendkirche?

Sascha Herchenröder: Nach der Fertigstellung soll die neue Jugendkirche ein Ort der

Begegnung sein, ein Treffpunkt und ein Raum für christliche Erfahrungen. Unsere Aufgabe wird es dann sein, dies zu ermöglichen und Jugendlichen dabei zu helfen, daraus ihre ganz eigene Jugendkirche entstehen zu lassen.

Nathalie David: Die Jugendkirche soll zentral und für alle sein: Auch wenn wir dem Anspruch vielleicht nicht immer gerecht werden können, wollen wir doch gerne viel von dieser zentralen Jugendkirche nach außen und in die Gemeinden tragen. Mit Aktionen, Workshops und Projekten wollen wir uns dort vor Ort einbringen und Synergieeffekte nutzen.



Neues – und einige bekannte Baustellen

Mit Konrad Schrieder steht in der Weslerner St.-Urbanus-Kirche und der Dankeskapelle in Herzfeld nicht der gewohnte Pfarrer vor den Gottesdienstbesuchern. Der Theologe vertritt seit Ende Oktober Pfarrer Ralph Frieling, der ein Kontaktstudium absolviert. Ganz unbekant ist Pfarrer Konrad Schrieder in der nördlichsten Kirchengemeinde der Region Soest Ost allerdings nicht. Schon vor der Corona-Zeit übernahm er die Vertretung bei der Leitung von Gottesdiensten. Im Kirchenkreis Soest-Arnsberg ist der Seelsorger seit dem Jahr 2014 tätig – vor allem im Soester Marienkrankenhaus, dem Hospiz in der Kreisstadt, in Altenheimen sowie in der Notfallseelsorge.

In die Gotteshäuser nach Weslarn und Herzfeld lud die dortige Kirchengemeinde am vergangenen Weihnachtsfest die Pro-

testanten aus der gesamten Region Soest Ost ein. Gemeinsam beteten und sangen sie 2023 nicht nur im Dezember – übrigens auch am ersten Weihnachtstag in Neuengeseke und an Silvester in Lohne. Region-Gottesdienste fanden auch am Reformationstag so-

wie am Buß- und Bettag statt, beide in der Bad Sassendorfer Kirche Sst.-Simon-und-Judas-Thaddäus. 2024 sind unter anderem für Ostern und Himmelfahrt gemeinsame Gottesdienste geplant. Ort und Zeit stehen derzeit noch nicht fest.

Neben den Planungen für die Gottesdienste beschäftigten in den vergangenen Monaten vor allem die weiterhin bestehenden, bekannten Baustellen die Verantwortlichen der Region zwischen Lippe und Möhne: „Gerade die personelle Situation wird ja in Zukunft schwierig sein“, sagt Pfarrerin Jutta Pothmann. We-

niger Pfarrstellen – wie überall in der Landeskirche – seien eine echte Herausforderung, weil man die bestmögliche Lösung für die Kirchengemeinden in der Region Soest Ost finden wolle. „Es

stehen also grundlegende Entscheidungen an“, so Pfarrerin Jutta Pothmann. Das gelte auch für den westlichen Bereich der kommunalen Gemeinde Möhnesee: „Wie es in Günne und den anderen dortigen Ortsteilen weitergehen wird, ist nicht geklärt.“



Pfarrer Ralph Frieling (li.), der ein Kontaktstudium durchläuft, wird von Pfarrer Konrad Schrieder vertreten.



Wie stellen sich Jugendliche Gott vor?



Die Konfirmanden treffen sich zwar regelmäßig – wie hier – im Körbecker Gemeindeforum. Besuche in der Neungeseker Kirche oder am Reformationstag in Alt Sankt Thomä sind inzwischen allerdings ein fester Bestandteil des Unterrichts.

Das Thema „Vorstellung“ stand beim aktuellen Konfirmandenjahrgang hoch im Kurs: Im Konfi-Unterricht beschäftigten sich die Teenager zum Beispiel mit ihren persönlichen Vorstellungen vom Leben, von den Menschen und von Gott. Die Jugendlichen stellten sich zudem der Kirchengemeinde in der Körbecker Zwölf-Apostel-Kirche während eines Gottesdienstes vor. „Dabei kam noch eine dritte Form von ‚Vorstellung‘ dazu“, so Pfarrerin Jutta Pothmann. „Denn zwei Kinder wurden getauft und dabei der Kirchengemeinde und Gott vorgestellt.“

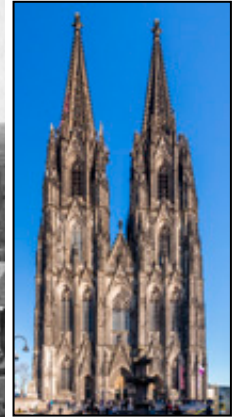
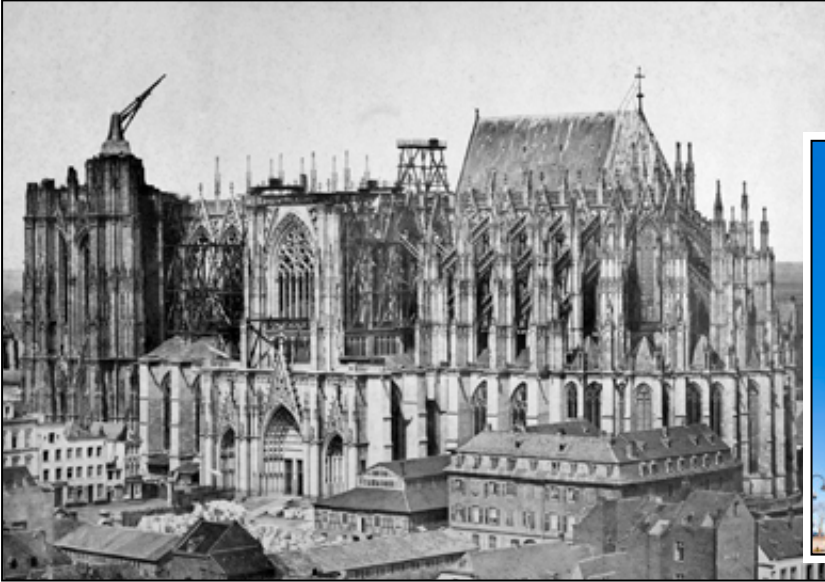
Im Konfirmanden-Unterricht suchten die Teenager gemeinsam mit der Theolo-

gin nach Antworten auf die Fragen „Wie ist eine Kirche gestaltet?“, „Was ist Gottesdienst und was gehört dazu?“ sowie „Wer bin ich und was ist unsere Gemeinde?“. Weitere Themen waren und sind unter anderem das Gebet, das Abendmahl, die Schöpfung und die Gottesbilder.

Wie bereits in den vergangenen Jahren machte die Konfi-Gruppe auch einen Abstecher zum jüdischen Friedhof in Körbecke, um an einer Gedenkveranstaltung teilzunehmen. Schon eine kleine Tradition ist auch das ökumenische Krippenspiel an Heilig Abend in Körbecke, das die Konfirmanden wieder mitgestalteten.




Es gibt immer etwas zu tun



Der Kölner Dom – hier einmal unvollendet im 19. Jahrhundert und einmal ‚fertig‘ heutzutage – ist eine echte Dauerbaustelle. Die christlichen Kirchen sind es seit rund 2.000 Jahren im übertragenen Sinn.

Der Kölner Dom. Wohl kein anderes sakrales Gebäude in Deutschland symbolisiert auch nur ansatzweise so treffend das Thema „Baustelle Kirche“. Mehr als 600 Jahre hat es von der Grundsteinlegung am 15. August 1248 bis zur Vollendung im Jahr 1880 gedauert. Das bedeutet gleichwohl nicht, dass die Arbeiten abgeschlossen sind. Fast ständig sind Bereiche eingerüstet, um notwendige Reparaturen zu erledigen. Und sind die fertiggestellt, geht es an anderer Stelle direkt weiter. Eben so wie in den christlichen Kirchen auch.

„Sie waren am Anfang eine Baustelle und sind es geblieben“, sagt Pfarrerin Jutta Pothmann und ergänzt: „Das ist durchweg positiv zu sehen.“ Denn daran werde deutlich, dass christliche Kirchen lebendig seien. Sie hätten sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert und entwickelt – so wie es die Menschen auch getan hätten.

Wie bei einem Gebäude gebe es in den christlichen Kirchen immer irgendwelche Stellen, an denen gearbeitet werde. „Mal ist etwas auszubessern oder zu renovieren“, so Pfarrerin Jutta Pothmann, 

„und mal ist ein Umbau erforderlich, wenn Platz für etwas Neues geschaffen werden soll.“ Immer wieder hätte es in der Kirchengeschichte einschneidende Veränderungen und Umbauten gegeben.

Eine solche Zäsur stellt ohne Zweifel die Reformation dar. „Das Wort bedeutet ja Erneuerung“, sagt Pfarrerin Jutta Pothmann. „Und genau das wollte Luther: Er wollte die Kirche erneuern, sie von Fehlentwicklungen befreien.“ Die Trennung in eine katholische und in eine evangelische Kirche wäre ursprünglich gar nicht beabsichtigt gewesen. „Am Ende war sie aber unvermeidlich“, so die Theologin.

Mit Blick auf die Reformation und Martin Luther weist sie auf den Satz „Ecclesia semper reformanda est“ (lateinisch für „Die Kirche muss immer reformiert werden“) hin. „Das bedeutet, dass Kirche sich nicht auf ihre Rituale zurückziehen darf, sondern sich weiterentwickeln muss. Das hat Martin Luther mit diesem Satz ausdrücken wollen“, erklärt Pfarrerin Jutta Pothmann.

Eine wichtige (Neu-)Baustelle in der evangelischen Kirche hat die Theologin im 19. Jahrhundert mit der „Inneren Missionen“ ausgemacht: „Unter diesem Leitbegriff wurde die kirchliche Kranken- und Sozialfürsorge organisiert und es wurden Wohlfahrtseinrichtungen gegründet.“ Oberstes Ziel war es damals, die Not der Menschen zumindest zu lindern. Aus den



Der Reformator Martin Luther hat seinerzeit schon erkannt, dass Kirche einem nicht endenden Prozess von Entwicklung und damit eben auch von Veränderungen unterworfen ist.

Inneren Missionen erwachsen schließlich die Diakonischen Werke als kirchliche Organisationen.

Als weitere Beispiele für tiefgreifende Veränderungen in der evangelischen Kirche zählt Pfarrerin Jutta Pothmann unter anderem die Frauenordination und die Gleichberechtigung mit Pfarrern auf, die bis in die 1970er Jahre hinein dauerte. Ebenfalls in die Nachkriegszeit fiel das Umdenken der evangelischen Kirche bei der gesellschaftlichen und politischen Mitverantwortung.



Sieben Jahre lang Kirchmeister für Gebäude

Im November verstarb Werner Wobst im Alter von 83 Jahren. Von 2008 bis 2015 war er zunächst Presbyter, später Mitglied im Bevollmächtigtenausschuss der Evangelischen Möhne-Kirchengemeinde. Diese gesamte Zeitspanne war Werner Wobst der Kirchmeister



für Gebäude. Ab dem Jahr 2010 arbeitete er zudem an einer Gemeindekonzeption mit, um die Evangelische Möhne-Kirchengemeinde fit für die Zukunft zu ma-

chen. Nicht freiwillig, sondern wegen des Erreichens der Altersgrenze gab Werner Wobst seine Ehrenämter ab. „Es ist schade, dass jemand, der so aktiv und wertvoll für die Kirchengemeinde ist, aufhören muss“, sagte seinerzeit der damalige Pfarrer Dietrich Wo-

esthoff. Auch wenn Werner Wobst inzwischen in Soest wohnte, er blieb „seiner“ Evangelischen Möhne-Kirchengemeinde weiterhin eng verbunden.

Viel für das Wohl der Kirchengemeinde getan

Im Oktober verstarb Rita Schnieder im Alter von 72 Jahren. Von 1996 bis 2005 war sie Presbyterin der Evangelischen Möhne-Kirchengemeinde. „Es waren Jahre, die von schwierigen Entscheidungen für das gegenwärtige und zukünftige Gemeindeprofil geprägt wa-



ren“, erinnert sich Presbyterin Susanne Greving. „Rita Schnieder übernahm in ihrer aktiven Zeit viele Aufgaben zum Wohle der Gemeinde und des Gemein-

delebens.“ Dazu zählten etwa das Vorbereiten von Gottesdiensten oder das Kümmern um die Zwölf-Apostel-Kirche. Auch bei den Veranstaltungen der Kirchengemeinde war sie stets aktiv. „Zudem fanden unsere Gemeindeglieder in Rita Schnieder immer eine zugewandte Ansprechpartnerin“, so Susanne Greving. „Sie war stets bereit, ihre persönliche Hilfe einzubringen – auf ihre sanfte und bescheidene Art.“

Die Gruppen der Möhne-Kirchengemeinde

Besuchsdienst	Kontakt: Ute Menke (Fon: 02924 7653) Jutta Kunz (Fon: 02925 9769604) Termine: nach Vereinbarung
Kirchenchor	Kontakt: Jutta Kunz (Fon: 02925 9769604) Termine: montags, 19 Uhr, Gemeinderaum Körbecke
Konfirmanden	Kontakt: Pfarrerin Jutta Pothmann (Fon: 0176 80479698) Termine: dienstags, 16 Uhr, Gemeinderaum Körbecke
Kirchbauverein	Kontakt: Martin Kunz (Fon: 02925 9769604)

Unser Beitrag für Umwelt und Nachhaltigkeit: Schonung von Ressourcen und Klima

- Umstellung auf die digitale Version von *PERSPEKTIVEN*
- Energieeffiziente Erstellung des Gemeindebriefes mit Öko-Strom
- CO₂-neutraler Druck auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft
- Klimaneutraler Transport der verbliebenen Druck-Auflage



CO₂
neutral

Impressum

Herausgeber: Evangelische Möhne-Kirchengemeinde • Seestraße 46 • 59519 Möhnesee • www.ev-moehne-kirche.de
Redaktion: Stefan Trockel (verantwortlich)
Druck: Gemeindebrief-Druckerei • Martin-Luther-Weg 1 • 29393 Groß-Oesingen

Kontakt
Telefon: 02924 2128 (Gemeindebüro)
Mail: gemeindebuero@ev-moehne-kirche.de (Herausgeber)
perspektiven@ev-moehne-kirche.de (Redaktion)

© Evangelische Möhne-Kirchengemeinde. Alle Rechte vorbehalten.



Die Gottesdienste bis Juni 2024

JANUAR '24	Körbecke	Neuengeseke	Völlinghausen
So 07.01.		10.30 Abendmahl	
So 14.01.	10.30 Abendmahl		
So 21.01.		10.30	
So 28.01.	10.30		

FEBRUAR '24	Körbecke	Neuengeseke	Völlinghausen
So 04.02.		10.30 Region-Gottesdienst	
So 11.02.	10.30		
So 18.02.		10.30	
So 25.02.	10.30 Abendmahl		

MÄRZ '24	Körbecke	Neuengeseke	Völlinghausen
So 03.03.		10.30 Abendmahl	
So 10.03.	10.30 Abendmahl		
So 17.03.		10.30	
So 24.03.	10.30		
Do 28.03. bis Mo 01.04.	<i>Karwoche und Ostern 2024: siehe Kasten unten</i>		

Karwoche	<p>Gründonnerstag (28. März)</p> <p>18.00 Neuengeseke</p>	Ostern	<p>Ostersonntag (31. März)</p> <p>09.00 Neuengeseke</p> <p>10.30 Körbecke</p>
	<p>Karfreitag (29. März)</p> <p>09.00 Neuengeseke</p> <p>10.30 Körbecke</p>		<p>Ostermontag (1. April)</p> <p>10.30 Region-Gottesdienst</p> <p><small>(Ort und Zeit stehen bei Redaktionsschluss noch nicht fest)</small></p>

APRIL '24	Körbecke	Neuengeseke	Völlinghausen
So 07.04.		10.30	
So 14.04.	10.30 Abendmahl		
So 21.04.		10.30	
So 28.04.	10.00 Konfirmation !		

MAI '24	Körbecke	Neuengeseke	Völlinghausen
So 05.05.		10.30	
Do 09.05. (Himmelfahrt)	Region-Gottesdienst (Ort und Zeit stehen bei Redaktionsschluss noch nicht fest)		
So 12.05.	10.30 Abendmahl		
So 19.05. (Pfingsten)		10.30	
Mo 20.05. (Pfingsten)			10.30 Info: siehe unten
So 26.05.			10.30

Pfingstmontag: Ökumenischer Familiengottesdienst an der Seniorenresidenz in Völlinghausen

JUNI '24	Körbecke	Neuengeseke	Völlinghausen
So 02.06.		10.30	
So 09.06.	10.30		
So 16.06.		10.30	
So 23.06.			10.30
Sa 29.06.		18.00 Feierabend-Godi !	



PERSPEKTIVEN DIGITAL



Nachhaltig denken und leben.



www.kirche-moehnesee-neuengeseke.de/moehne/gemeindebrief/



Anmeldung unter gemeindebuero@ev-moehne-kirche.de

PERSPEKTIVEN erhalten Sie weiterhin in Papierform an folgenden Verteilstellen:

- Körbecke: Zwölf-Apostel-Kirche, Griffelkasten, Sparkasse & Tourist-Info
- Völlinghausen: Heilig-Geist-Kirche
- Niederbergheim: Bäckerei Schulte



Weitere Gottesdienste bis Juni 2024

Evangelische Seniorengottesdienste

Haus Müller, Günne – jeweils am Dienstag um 10.00 Uhr

9. Januar | 6. Februar | 5. März | 2. April | 7. Mai | 4. Juni

Seeufer-Residenz, Wamel – jeweils am Donnerstag um 10.00 Uhr

18. Januar | 16. Februar | 21. März | 18. April | 16. Mai | 20. Juni

Seniorenresidenz, Völlinghausen – jeweils am Dienstag um 10.00 Uhr

16. Januar | 20. Februar | 19. März | 16. April | 21. Mai | 18. Juni

St. Elisabeth – Wohn- und Pflegeheim, Körbecke – jeweils am Mittwoch um 10.00 Uhr

17. Januar | 21. Februar | 20. März | 17. April | 15. Mai | 19. Juni



Alle Gottesdienstzeiten finden Sie auch auf:

www.ev-moehne-kirche.de



„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“

1. Korinther 16,14

Die Jahreslosung 2024



Eine ungewöhnliche Weihnachtsspende

Krippen und weihnachtliche Pyramiden aus Holz waren eine große Leidenschaft von Adolf Grams aus Völlinghausen – alle selber hergestellt in mühevoller Handarbeit. „Im Juni dieses Jahres ist Adolf Grams leider gestorben“, sagt Presbyterin Jutta Kunz. „Seine Erben haben unserer Kirchengemeinde eine Krippe und zwei große, elektrische Pyramiden geschenkt.“

In Völlinghausen waren Adolf Grams und seine künstlerische Arbeit keine Unbekannten. Einige seiner Werke wurden in der Vergangenheit regelmäßig beim jährlichen Weihnachtskonzert des Männergesangsvereins Eintracht in der katholischen St.-Lucia-Kirche gezeigt. Mit großer Akribie fertigte Adolf Grams im Laufe der Jahre diverse Schwippbögen sowie eben Krippen und Pyramiden aus Holz.



Uwe Grams, Sohn des Künstlers Adolf Grams, und Presbyterin Jutta Kunz sind hier bei der Übergabe der Krippe und der beiden Pyramiden zu sehen.

„... durch das Band des Friedens“

Der Weltgebetstag 2024

Freitag, 1. März

Ökumenisches Gebet um 17 Uhr

in der Zwölf-Apostel-Kirche, Körbecke

Palästina




Es kommt aufs Fundament an



Wie die Menschen zur Zeit von Jesus wohnten, kann man sich im Museumspark Orientalis in den Niederlanden anschauen. Hier steht Beth Juda, der Nachbau eines jüdischen Dorfes aus jenen Tagen.

Der Apostel Paulus bezeichnete sich einst selbst – im übertragenen Sinn – als „weiser Baumeister“ (1. Kor. 3,9). Als dieser legte er das Fundament, auf dem „Gottes Bau“ errichtet werden sollte. Mit dieser Grundmauer war die Gemeinde von Korinth gemeint. Paulus nutzte das Bild des Hausbaus, um den Menschen zu verdeutlichen, dass er mit seinen Predigten die Basis für die Entwicklung der christlichen Gemeinde geschaffen hatte.

Warum wählte der Apostel dieses Bild? „Bauen war und ist ja eine Grundtätigkeit von uns Menschen“, sagt Pfarrerin Jutta Pothmann. „Das war auch zur damaligen Zeit so.“ Folglich konnte der Apostel Paulus davon ausgehen, dass das Bild vom Hausbau für die Menschen in Korinth verständlich und eingängig gewesen sei. Immer wieder komme es im Neuen Testament vor, so die Theologin Jutta Pothmann, dass Beispiele aus dem 



persönlichen Erfahrungsbereich der Menschen dazu dienen, Botschaften zu veranschaulichen. „Dafür nutzte man vornehmlich handwerkliche Tätigkeiten, die damals alltäglich waren“, erklärt Pfarrerin Jutta Pothmann und zählt auf: „die Fischerei, die Landwirtschaft und eben das Bauen.“

Ein gutes Beispiel dafür sei „Der wunderbare Fischfang und die Berufung der ersten Jünger“ (Lukas 5,1-11). Das Wort „Baustelle“ komme zwar in dieser Text-

passage nicht vor. „Trotzdem geht es – natürlich im übertragenen Sinn – um Umbau und Sanierung“, so die Seelsorgerin. „Die Jünger werden von Jesus zu seinen Nachfolgern berufen.“ Freiwillig machten sie sich mit ihm auf den Weg. „Sie wollten ihr Leben verändern und nach dem suchen, was sie und andere glücklich macht.“

Als weitere herausragende Stelle im Neuen Testament nennt Pfarrerin Jutta Pothmann den schon eingangs erwähnten Teil des Korintherbriefs: „Die christliche Gemeinde wird hier als Gottes Bau dargestellt, wobei der Grund des Baus, das Fundament, entscheidend ist“, sagt sie und fährt fort: „Es trägt alles.“ Und eben dieser

tragfähige Grund könne, so die Theologin, nur Jesus Christus sein.

Die Textstelle im Korintherbrief erinnert sie auch an ein Gleichnis, das Jesus vom Hausbau erzählt (Lukas 6, 47-49). „Der kluge Mann, der die Worte von Jesus hört und danach handelt, ist wie einer, der sein Haus auf Felsen baut“, sagt die Seelsorgerin. „Der dumme Mann handelt nicht nach den Worten von Jesus, sein Haus ist auf Sand errichtet.“ Das Haus

Wer zu mir kommt und hört meine Rede und tut sie – ich will euch zeigen, wem er gleicht. Er gleicht einem Menschen, der ein Haus baute und grub tief und legte den Grund auf Fels. Als aber eine Wasserflut kam, da riss der Fluss an dem Haus und konnte es nicht erschüttern; denn es war gut gebaut. Wer aber hört und nicht tut, der gleicht einem Menschen, der ein Haus baute auf die Erde, ohne Grund zu legen; und der Fluss riss an ihm, und es fiel gleich zusammen, und der Einsturz dieses Hauses war gewaltig.“ Lk 6,47-49

auf dem Felsen könne Sturm und Regen trotzen, das andere nicht. So verhalte es sich eben auch mit den Menschen, die das Wort Gottes hörten und danach handelten – oder eben nicht.

Und auch bei Petrus (1 Petrus 2,5) wird das Bild des Bauens genutzt. Er fordert die Menschen auf: „Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird und von seinem Geist erfüllt ist“, zitiert Pfarrerin Jutta Pothmann aus der neuen Genfer Übersetzung. Gemeint mit diesen „lebendigen Steinen“ seien, so die Theologin, alle Gemeindeglieder. „Mit unseren Gaben und Erfahrungen können wir alle dazu beitragen, dass die Kirche lebendig ist.“



Auf eine besondere Zeitreise gehen



Die einzelnen Stationen – hier der Stuhl von Pontius Pilatus bei einem früheren Ostergarten – werden wieder stimmungsvoll in Szene gesetzt.

Es ist eine außergewöhnliche Atmosphäre, die durch das Zusammenspiel aus Farben, Licht und Schatten entsteht. Das war in der Vergangenheit einer der Erfolgsgarant für den ökumenischen Ostergarten im Ludwig-Kleffmann-Haus am Körbecker Kirchplatz. Jetzt gibt es eine Neuauflage.

„Die Besucher des Ostergartens können die letzten Tage im Leben von Jesus bis zur Auferstehung auf eine besondere Weise erleben“, sagt Pfarrerin Jutta Pothmann. An einzelnen Stationen werden die Geschehnisse aus der damaligen Zeit nachgestellt. Die Macher legen dabei großen Wert darauf, „dass die Ausstellung für jedes Alter

interessant ist – egal ob Kindergartenkind oder Schulkind, Jugendlicher oder Erwachsener“, sagt Pfarrerin Jutta Pothmann.

Der Ostergarten wird im Zeitraum vom 8. März bis zum 1. April stattfinden. An Werktagen gibt es – nach einer Anmeldung – Führungen, an Wochenenden kann der Ostergarten ‚frei‘ besucht werden: samstags von 14 bis 18 Uhr und sonntags von 12 bis 19 Uhr. Derzeit laufen die Vorbereitungen. Wer sich daran beteiligen möchte, meldet sich im Gemeindebüro unter Fon 02924 2128 oder bei Michael Klagges, Gemeindefereferent im katholischen Pastoralen Raum Soest, unter Fon 02924 7772.

Gemeinsam meistern wir die Herausforderungen

Liebe Gemeinde,

der Beginn eines neuen Jahres ist mit guten Vorsätzen verbunden und dem nach vorne gerichteten Blick. Das tun wir auch in unserer Evangelischen Möhne-Kirchengemeinde.

In der Zwölf-Apostel-Kirche steht das nächste Projekt an. Hier wollen wir mit einer Lautsprecheranlage die Akustik deutlich verbessern.

Die Idee hierzu stammt aus einer Versammlung des Kirchbauvereins: Damit wurde der Wunsch älterer Gemeindegliedern aufgegriffen, die die Wortbeiträge teils nicht mehr verstehen können.

Die zu erwartenden Kosten für diese Lautsprecheranlage betragen bis zu 4.000 Euro. Hierfür benötigen wir Ihre Unterstützung. Gemeinsam können wir die finanzielle Herausforderung meistern.

Schon jetzt möchte ich mich von Herzen bei Ihnen für Ihre Spende bedanken.

Herzlichst Ihr



Frank Risken

Vorsitzender des Presbyteriums



Spendenkonto

Bank für Diakonie und Kirche

IBAN: DE06 3506 0190 0005 0050 00

BIC: GENODED1DKD

Verwendungszweck: Weihnachtsspende 2023

Bitte beachten Sie: Wenn Sie eine „Bestätigung über Geldzuwendungen“ benötigen, tragen Sie bitte im Feld Verwendungszweck Ihren vollen Namen und Ihre Anschrift ein. Alternativ senden Sie eine E-Mail an das Gemeindebüro unter gemeindebuero.moehnez@evkirche-so-ar.de.



Eigentlich etwas ganz Positives




Hier geht es nicht weiter! Für Autofahrer, Anwohner und andere Betroffene sind Baustellen mit ihrem Lärm, ihrem Schmutz und ihren Behinderungen oft ein Ärgernis.

Eingerüstete Häuser, Bagger beim Ausschichten, die Walze auf dem frischen Asphalt. Es sind die typischen Bilder, die in den Köpfen entstehen, wenn der Begriff „Baustelle“ fällt. Was genau ist aber mit diesem Wort gemeint? Wir wären nicht in Deutschland, wenn es dafür nicht auch eine rechtliche Regelung gäbe, die Baustellenverordnung. Sie besagt, dass es sich um Orte handelt, an denen etwas errichtet, geändert oder abgebrochen wird.

Doch abseits von nüchternen Normen ist das Wort durchaus hochemotional besetzt. „Baustellen machen Lärm, behindern die

freie Durchfahrt, produzieren Staub und Dreck“, so Pfarrerin Christiane Neufang bei Kirche im WDR. Das sorgt für jede Menge Ärger, wie man unschwer den Medien landauf, landab entnehmen kann. „Wenn ich das Wort Baustelle nur höre, kommen mir oft gleich negative Gedanken“, sagt Autorin Christina Zielonka bei Kirche im SWR.

Sie hinterfragt genau diesen Mechanismus: „Dabei ist es doch eigentlich positiv, wenn Neues entsteht. Und eine Baustelle bedeutet, da bewegt sich was, es gibt Veränderungen.“ Gut, das mag für den 

Neubau gelten. Für den Umbau und den Ausbau. Für die Sanierung. Aber die Definition von Baustelle umfasst auch den Abriss. Ist das etwa positiv? Ja, wenn man Pfarrerin Christiane Neufang glauben mag: „Baustelle heißt: Es geht etwas zu Ende, wird abgerissen, damit zugleich auch wieder etwas Neues entstehen kann.“

Damit sind allerdings nicht nur um Häuser, Straßen, Brücken, Schienenwege oder Kanäle gemeint. Die Theologin spricht in ihrem Beitrag auch von der „Baustelle im übertragenen Sinn“. Genutzt wird der Begriff für ganz unterschiedliche Situationen. Autorin Christina Zielonka liefert Beispiele: „Da funktioniert eine Beziehung nach

vielen Jahren plötzlich nicht mehr, weil sich Unkalkulierbares ereignet“ oder „Gesundheitliche Probleme, die eine Bekannte neulich als ihre Baustelle bezeichnet hat, weil keine der Behandlungsmethoden so richtig geholfen hat“.

Letztlich sind „Baustellen im übertragenen Sinn“ Herausforderungen, vor denen die Menschen stehen. Es sind Aufgaben, die sie meistern müssen – privat wie beruflich. „Baustellen des Lebens“ nennt Christina Zielonka sie und fordert dazu auf: „Nicht den Mut verlieren und weiter machen, neu bauen oder umgestalten.“ Der Fokus liegt dabei ganz klar auf dem Positiven.

PROMOTION



**Kauziger Geselle sucht ruhige
Bleibe in gehobener Lage.
Tel.: 030.28 49 84-15 74**

Werden Sie Wald-Pate!



Schützen Sie mit uns diesen einzigartigen Lebensraum und seine Bewohner.

Patenschaften gibt es auch für Wölfe, Schneeleoparden, Fledermäuse, Adler, Zugvögel, Meere, Flüsse, Insekten und Moore. Bestellen Sie Ihre persönliche Patenurkunde ganz einfach auf www.NABU.de/pate

Sie haben Fragen?
Wir sind gerne für Sie da:
paten@NABU.de
030.28 49 84-15 74



Sie können eine Patenschaft auch verschenken!
www.NABU.de/geschenkpate



Von Bethlehem in die Welt hinaus




Das Friedenslicht – hier ein Archivbild von der Übergabe in Münster – gilt als Zeichen für die Freundschaft, die Gemeinschaft und die Verständigung der Völker.

Hoffnung, das brachte dieses kleine Licht in die Dunkelheit am Mönesee. Bis hierher hatte die Flamme bereits eine lange Reise hinter sich gebracht: Kurz vor Weihnachten kam das Friedenslicht in Körbecke an. An der Zwölf-Apostel-Kirche nahmen es Katholiken und Protestanten gemeinsam in Empfang. Von dort aus führte eine Prozession durch das Dorf zur St.-Pankratius-Kirche, wo ein abschließender ökumenischer Gottesdienst gefeiert wurde.

„Wir haben das Friedenslicht als gemeinsame Aktion beider Kirchengemeinden durch Körbecke getragen und gefeiert“,

sagt Pfarrerin Jutta Pothmann und erklärt: „Wie in jedem Jahr wurde es von einem Kind in der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem entzündet.“ Von dort aus reiste das Licht in einer speziellen Laterne zunächst nach Österreich, dem Ursprung der Aktion (siehe Kasten). Anschließend wurde es in zig Länder versendet – unter anderem nach Deutschland. Die Pfadfinder übernahmen hierzulande die Weitergabe des Lichtes bis in die einzelnen Kirchengemeinden.

„Das Friedenslicht ist aktueller denn je“, sagt Pfarrerin Jutta Pothmann und bezieht sich damit unter anderem auf 

die jüngsten Ereignisse im Nahen Osten – dem Überfall der Hamas und dem folgenden, aktuell noch laufenden Militäreinsatz Israels im Gaza-Streifen. Schon lange Zeit davor hatte der Ring deutscher Pfadfinderverbände, Initiator des „Friedenslichts für Deutschland“, das Motto für das Friedenslicht 2023 ausgewählt: „Auf der Suche nach Frieden.“

Neben der Aktion als solches findet Pfarrerin Jutta Pothmann den Zeitpunkt kurz vor Weihnachten optimal: „In den Advent gehören Lichter, die die Dunkelheit erhellen.“ Bekanntlich sind die Wochen vor Weihnachten auch eine Zeit der Hoffnung. Gerade die will man mit der Aktion in viele Länder der Welt transportieren: „Mit dem Licht aus Bethlehem soll die unauslöschliche Hoffnung auf Frieden symbolisch ausgedrückt werden“, erklärt Pfarrerin Jutta Pothmann.

Das sei angesichts der weltweiten militärischen Konflikte äußerst wichtig. Die Theologin zählt einige davon auf: Krieg zwischen Russland und der Ukraine, Krieg zwischen Israel und der Hamas, Bürgerkrieg in Äthiopien, Krieg im Sudan. Diese Konflikte – und viele weitere mehr – bringen Tod und Leid über die Menschen.

Pfarrerin Jutta Pothmann ist der Ansicht, dass „der Frieden auch eine sehr große Baustelle ist“. Entsprechend groß müssten die Bemühungen dafür sein. „Nur gemeinsam können wir daran arbeiten“, sagt sie. Diese Stärke gelte es zu nutzen, um Gewalt und Terror entgegenzuwirken – und Einhalt zu bieten. Das sei auch der Grund, warum sich die Kirchengemeinden an der Möhne dazu entschlossen hatten, das Friedenslicht zusammen zu verteilen. Ein gemeinsames Zeichen für Hoffnung auf Frieden.

Das Friedenslicht

Der Österreichische Rundfunk ORF rief im Jahr 1986 die Initiative „Licht im Dunkeln“ ins Leben, um benachteiligte Menschen und Familien zu unterstützen. Seither wird am Samstag vor dem dritten Advent in der Geburtsgrotte von Jesus in Bethlehem ein Licht entzündet und nach Österreich gebracht. Daraus entwickelte sich das „Friedenslicht“, das seit dem Jahr 1993 von Pfadfindern nach Deutschland geholt wird.

„Das Friedenslicht ist Zeichen für Freundschaft, Gemeinschaft und Verständigung aller Völker. Dies ist gerade auch an den Orten wichtig, wo Jesus einst lebte und lehrte. Mit dem Entzünden und Weitergeben des Friedenslichtes erinnern wir uns an die weihnachtliche Botschaft und an unseren Auftrag, den Frieden unter den Menschen zu verwirklichen.“

Quelle: Ring deutscher Pfadfinderverbände

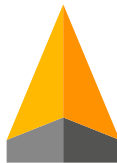


Die Suche gestaltet sich schwierig



Das derzeitige Presbyterium der Evangelischen Möhne-Kirchengemeinde: Bettina Balkenohl, Susanne Greving, Elke Henke (oben von links), Jutta Kunz, Frank Risken und Frank Vahrenbrink (unten von links). Nur zwei von ihnen wollen noch die gesamte nächste Wahlperiode in diesem Gremium weitermachen.

Die Kirchenwahl 2024 in der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) findet Mitte Februar statt. Anschließend wird es auch weiterhin ein Presbyterium in der Evangelischen Möhne-Kirchengemeinde geben. Zum Glück. Denn längere Zeit sah es so aus, als wenn das nicht klappen würde. „Eigentlich woll-



gemeinde
bewegen

ten mehrere Presbyterinnen und Presbyter zur Kirchenwahl hin ausscheiden“, berichtet Frank Risken, Vorsitzender des Presbyteriums. Die Suche nach Nachfolgerinnen und Nachfolgern für die immerhin vier vakant werdenden Plätze gestaltete sich allerdings derart schwierig, „dass sich fast alle

Mitglieder unseres Presbyteriums dazu entschieden haben, noch für maximal ein bis zwei Jahre weiterzumachen“.

Auch Frank Risken gehört zur Gruppe derer, die ihre Aufgaben gerne in vertrauensvolle Hände einer Nachfolgerin oder eines Nachfolgers legen würden. „Ich habe jetzt schon mehr als 24 Jahre im Presbyterium unserer Kirchengemeinde mitgearbeitet“, liefert er die Begründung. So wie bei ihm sind es persönliche oder zeitliche Gründe, die für einige Mitglieder des Gremiums gegen eine Fortsetzung ihres Engagements sprechen.

Das „Weitermachen auf Zeit“ ermöglicht zumindest vorerst eine unterbrechungsfreie Führung der Kirchengemeinde. „Wäre die Bereitschaft nicht da gewesen, hätten wir als Evangelische Möhne-Kirchengemeinde kein Presbyterium mehr gehabt – mit allen negativen Konsequenzen“, sagt Frank Risken.

Immerhin gibt es eine Nachfolgerin für Elke Henke, die aus beruflichen Gründen nach acht Jahren im Presbyterium demnächst ihren Abschied nimmt. „Wir freuen uns, mit Martina Schwarz jemanden gefunden zu haben, die die Arbeit in unserer Kirchengemeinde aktiv unterstützen will“, sagt Frank Risken. Die Neue im Pres-



byterium kommt aus Körbecke. Martina Schwarz ist 54-Jahre alt, verheiratet und hat vier Kindern.

Sie steht als neues Mitglied des Presbyteriums bereits fest, denn am Möhensee wird es keine klassische Kirchenwahl geben. „Wir haben insgesamt – inklusive der Presbyterinnen und Presbytern, die noch ausnahmsweise bleiben – nur exakt so viele Kandidaten wie es Plätze im Presbyterium gibt. Deshalb wird es bei uns keinen Urnengang geben“, so Frank Risken.

Warum aber ist die Suche nach neuen Presbytern so ungemein problematisch? „In allen Bereichen, wo es ums Ehrenamt geht, wird es immer schwieriger, Menschen zu finden, die sich engagieren wollen“, sagt Frank Risken. Das gelte für die Kirchengemeinden genauso wie für die



Martina Schwarz

örtlichen Vereine. „Erschwerend kommt im kirchlichen Bereich noch die Diskussion rund um das Thema ‚Sexueller Missbrauch‘ hinzu“, so der Vorsitzende des Presbyteriums. Fehlender Bezug zur Kirche – gerade bei jungen Menschen – sowie die damit verbundenen Austritte lassen die Zahl der potentiellen Kandidaten für ein Presbyterium ebenfalls schrumpfen.



Umgestaltung auf der Zielgeraden



Zwischen den Bildern oben rechts und unten rechts liegen wenige Wochen – vom Baubeginn bis zum (fast) fertigen Weg zur Zwölf-Apostel-Kirche. Zukünftig wird ein frisch gepflanzter Judasbaum (ob.) auf dem Rasen vor dem Gemeinderaum blühen.

Es ist geschafft! Das neue Pflaster auf dem Weg von der Seestraße zur Zwölf-Apostel-Kirche liegt. Ein Judasbaum und eine Ligusterhecke sind gepflanzt. Die Umgestaltung des Außenbereichs am Körbecker Gotteshaus ist fast abgeschlossen. Fast, weil der letzte Feinschliff noch fehlt.

„Am Ende hat uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht“, sagt Presbyter Frank Vahrenbrink, der das Projekt begleitet hat. „Geplant ist ja auch die Erneuerung des Rasens. Das macht aber

erst nach dem Winter Sinn.“ Wenn die Bau-firma dann erneut anrückt, sollen auch die abschließenden Arbeiten am Weg erfolgen. In die Fugen soll Sand nachgefüllt und alles mit der Rüttelplatte verdichtet werden.

Der ursprüngliche Zeitplan hatte vorgesehen, dass dies alles schon erledigt sein sollte. Doch der Startschuss für die Umgestaltung fiel mit erheblicher Verzögerung. „Mitte August sollte es losgehen, letztlich war es dann Mitte November“, resümiert Frank Vahrenbrink.

Ihr Kontakt zur Möhne-Kirchengemeinde

Pfarrerinnen Jutta Pothmann
Fon 0176 80479698
jutta.pothmann@ekvw.de

Jutta Kröger
Fon 02921 9816330
pfrin.kroeger@outlook.de

Gemeindebüro Seestraße 46, 59519 Möhnesee
Fon 02924 2128
bettina.balkenohl@ekvw.de

Nutzen Sie auch das
Kontaktformular auf
www.ev-moehne-kirche.de

Öffnungszeiten: Montag von 14.00 bis 17.00 Uhr
Mittwoch von 09.00 bis 12.00 Uhr
Freitag von 09.00 bis 12.00 Uhr

Kirchen und Gemeinderäume Heilig-Geist-Kirche (Völlinghausen), Syringer Straße 28a
Gottesdienste: siehe Seite 12 und 13

Zwölf-Apostel-Kirche (Körbecke), Seestraße 46
Gottesdienste: siehe Seite 12 und 13

Kindergarten „Die Arche“ Völlinghausen
Syringer Straße 28a, 59519 Möhnesee
Fon 02925 2118
kindergarten-arche@ev-moehne-kirche.de

Die Arche im Web

<https://www.kita-arche-moehnesee.de>

Bild- und Textinweise

Fotos: Jutta Kunz (1, 15), Archiv (3, 10, 18, 19, 24), Evangelische Jugendkirche Soest (4, 5), Evangelische Kirchengemeinde Weslarn (6), THE FACTFACTORY (7), Wikipedia (8, 9), Raimond Spekking (8), Adobe Stock (10, 14), Wolfgang Sauber (16), Wikipedia (pantheraleo1359531) (20), Sebastian Zeis (22), Martina Schwarz (25), Bettina Balkenohl (26), Frank Vahrenbrink (26)

Grafik:..... THE FACTFACTORY (2, 3, 6, 11, 13, 14, 15), Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee (15), Evangelische Kirche von Westfalen (24)

Redaktion*:Elke Henke, Jutta Pothmann, Stefan Trockel

*Dieser Redaktionshinweis hat keinerlei rechtliche Relevanz. Rechtlich maßgebend und bindend sind ausschließlich die Angaben im Impressum.

PERSPEKTIVEN
DIGITAL

kirche-moehnesee-neuengeseke.de/moehne/gemeindebrief/



„Nachbarschafts- Helfer.“

Was immer Sie vorhaben:
Wir sind an Ihrer Seite.

Buxot und Nübel

Berlingser Weg 4, 59519 Möhnesee

Tel. 02924 974430

buxot-nuebel@provinzial.de

PROVINZIAL 